

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 36

Artikel: Eine Prozessordnung neueren Stils : die Schuldigen sitzen hinter den Kulissen
Autor: Jerzy Lec, Stanislaw
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617892>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

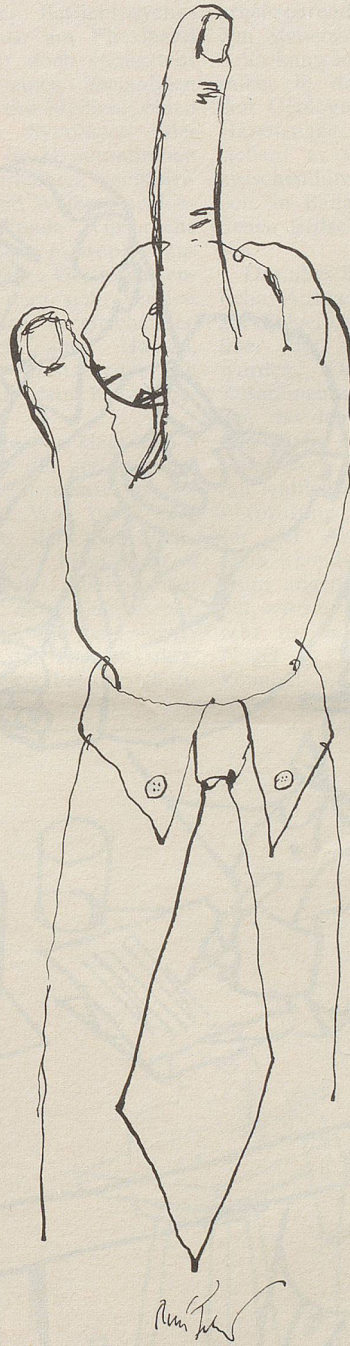
Ritter Schorsch

Die Zimmerlinde

Tief unten im politisch zerfetzten Stiefel habe ich die Aufschrift entdeckt und im nächsten Augenblick wahrgenommen, dass sie ihren Zweck nicht verfehlt. «Cucina svizzera» hiess es dort, und was immer das für Solothurner, Bündner und Schaffhauser bedeuten mag: ihre Wagen standen jedenfalls auf dem Parkplatz. Der Hang, in die Ferne zu schweifen, ohne Mutters Kochtöpfe zu verlassen, ist für manche eingeschworenen Eidgenossen so übermächtig, dass sie nach tausend Kilometern ihren ganzen Föderalismus vergessen und die «Cucina svizzera» für bare Münze nehmen. Doch was tut's – schon die Aufschrift nährt Heimatgefühle, und in empfindlicher Distanz zum Vaterland wird jede Berner Rösti zur Schweizer Rösti.

Aber die Begleitung von Mutters Fleischtöpfen reicht, wie ich zwei Tage später am Ceneri sah, noch bei weitem nicht hin. Dort sah ich als garstige Folge einer Streifkollision einen Wohnwagen in seine Bestandteile zerfallen, und was aus ihm quoll, überschritt jede Erwartung: ich räumte mit andern Helfern nicht nur Wohnrat in Mengen von der Fahrbahn, sondern auch drei Familienalben und sonstige Familienschätze, die dauernd mitgeführt wurden, damit es sei wie daheim.

Doch musste ich noch den Scheitel des Nufenen erreichen, ehe mir vollends bewusst wurde, wie weit die Macht des Vertrauten reicht. Auf diesem auch sonst empfehlenswerten Pass nämlich wurde ich von einer Picknick-Idylle überwältigt, wie sie mir noch niemals vorgekommen ist. Ich sah ein Paar unbestimmten Alters, das Hühnchen benagte, sich aus einer roten Thermosflasche erfrischte, und dessen Blicke nicht schweiften, sondern ruhten. Worauf? Auf einer im Topf mitgebrachten Zimmerlinde, die sich exotisch aus Heidelbeersträuchern erhob und sanft im Bergwind schwankte. So lagerten die beiden denn auf dem Nufenen, ohne von ihrer Stube getrennt zu sein, und es war fast so weich wie auf dem Sofa.



Stanislaw Jerzy Lec:

*Eine Prozessordnung neueren Stils:
die Schuldigen sitzen hinter den Kulissen.*